

# In meiner Pfarre starten

## Von der Vision zur Umsetzung

**Die Energie ist da, um in der Pfarre die Jugendarbeit neu zu starten oder bestehende Angebote zu verändern? Ein zielgerichtetes und geplantes Vorgehen ist nun entscheidend, damit diese Startenergie wirksam werden kann. Folgende Schritte bieten sich dabei als Orientierungshilfe an:**

### 1. Die Vision

Es ist wertvoll, sich vor Augen zu führen, was das eigene Traumziel ist. Wie schaut die ideale Jugendarbeit in meiner Pfarre aus? Ein solches Traumziel – oder auch Vision genannt – ist sehr konkret formuliert und könnte zum Beispiel so klingen:

„In 5 Jahren gibt es in unserer Pfarre 2 Jugendgruppen. Ihnen steht ein Raum zur Verfügung, den sie selbst gestaltet haben. Sie können ihre Ideen in den Jugendfachausschuss einbringen, dessen Leitung die Anliegen der jungen Menschen im Pfarrgemeinderat vertritt. 7 weitere Mitglieder des Pfarrgemeinderates geben dieser Person Rückendeckung im PGR, wenn Vorschläge der Jugend eingebracht werden. Bei der Umsetzung von Jugendprojekten stehen die Erwachsenen tatkräftig zur Seite. In den Gottesdiensten ist die offene Haltung der Gemeinde gegenüber der Musik und gestalterischen Experimenten der Jugend spürbar.“

Eine Vision ist wichtig, weil sie motivierend wirkt und weil in den Kleinigkeiten des Alltags oft das eigentliche Ziel aus den Augen verloren geht.

### 2. Mitstreiter/innen gewinnen

Wer könnte aufgrund von Interesse, Begeisterung, Betroffenheit, strategischer Funktion (Pastoralassistent/in, Jugendleiter/in, ...), etc. die Ursprungsvision unterstützen und entwickeln helfen?

Gemeinsam mit diesen Personen heißt es dann die Vision in ein Konzept mit Zielen, Arbeitspaketen und Zeitplan umzusetzen. Bei der Entwicklung des Konzepts dabei zu sein heißt nicht automatisch, später bei der Umsetzung auch mitarbeiten zu müssen.

### 3. Situations- und Bedarfsanalyse

Gute Vorarbeiten erhöhen die Chancen wesentlich, das Konzept ohne größere Rückschläge umzusetzen.

Es kann hilfreich sein, dabei folgende Fragen zu beantworten:

- > Was gibt es in meiner Pfarre bereits für Jugendliche?
- > Wo sind Jugendliche in der Pfarre sichtbar?
- > Wo arbeiten junge Menschen in der Pfarre mit?

- > Gibt es bestimmte „Traditionen“ in der Jugendarbeit unserer Pfarre oder starten wir bei Null?
- > Wer könnte unsere Zielgruppe sein (Alter, Wohngebiete,...)?
- > Was wünscht sich unsere Zielgruppe? Welche Angebote gibt es für Jugendliche im Stadtteil/ in der Gemeinde (Vereine, Jugendzentrum,...)?
- > Was können wir gut? Auf welche Fähigkeiten können wir zurückgreifen?
- > Wieviel Zeit können wir selbst für das Projekt aufbringen?

### 4. Ziele (S.M.A.R.T.) definieren

Ziele sind überschaubare Teile der Vision und dann wirksam, wenn sie den „S.M.A.R.T. – Kriterien“ entsprechen.

**S**pezifisch: konkret, präzise und verständlich formuliert, vorstellbar

**M**essbar und damit überprüfbar (quantitativ oder qualitativ)

**A**ttaktiv: positiv formuliert, motivierend

**R**ealistisch: herausfordernd aber erreichbar

**T**ermingenau: mit Datum oder genauer Zeitperspektive versehen



**Beispiele:**

„Bis zum 30.06.2012 sind alle Jugendlichen ab der 9 Schulstufe in unserer Pfarre über die Aktion 72 STUNDEN OHNE KOMPROMISS informiert und wissen, wie sie mitmachen können.“

„Die KJ Weitersfelden führt am Ostersonntag einen Jugendball durch, zu dem mindestens 400 zahlende Gäste kommen.“

## 5. Umsetzungsstrategien und Arbeitspakete

Welche konkreten Schritte und Maßnahmen sind für die Umsetzung der Ziele nötig?

Ein Umsetzungsplan hält fest, wer was bis wann macht. Er besteht meist aus einem Ablauf- und einem Zeitplan, der die einzelnen Aufgaben übersichtlich darstellt.

Bei größeren Projekten ist es sinnvoll, das Arbeitsvolumen in kleinere, selbstständige Arbeitspakete mit mehreren Aufgaben zu teilen, damit es für die einzelnen Mitarbeiter/innen überschaubar bleibt.

## 6. Umsetzungsphase

Jetzt folgen Taten und die einzelnen Aufgaben werden abgearbeitet. Dabei ist ein ständiger SOLL-IST Vergleich sinnvoll, um festzustellen, was anders läuft, als in der Planungsphase vereinbart. Für voneinander abhängige Aufgaben können damit Kurskorrekturen vorgenommen werden. Der Ablauf- und Zeitplan soll auch in der Umsetzungsphase ständig ergänzt und weiterentwickelt werden.

Bei wichtigen Meilensteinen im Projekt ist es empfehlenswert, die „strategischen Partner/innen“ zu informieren. Diese sind für das Vorankommen wesentlich, aber nicht am Entwicklungsprozess selbst beteiligt (Pfarrgemeinderat, Pfarrleitung, Medien, Gemeinderat,...).

## 7. Reflexion und Feiern

Am Ende des gesamten Prozess soll Zeit für Reflexion, Zielüberprüfung und Feiern des Projekterfolgs eingeplant werden:

### Reflexion:

- > Wie war unsere Zusammenarbeit?
- > Was ist uns gut gelungen?
- > Wo gibt es das nächste Mal noch Verbesserungsmöglichkeiten?

### Evaluierung und Zielüberprüfung:

- > Haben wir unser Vorhaben in gewünschter Weise umgesetzt?
- > Haben wir die erhofften Resultate erreicht?
- > Hat unser Projekt ev. andere Entwicklungen oder auch Nebenwirkungen bewirkt?
- > Wie geht´s weiter?  
Ist weiterhin noch Handlungsbedarf?  
Haben wir durch unser Projekt Dinge ausgelöst, an denen wir dranbleiben wollen?

Der Erfolg der Anstrengungen soll auch gebührend gefeiert werden – z.B. mit einem Mitarbeiter/innenfest, einem Dankgottesdienst oder einem gemeinsamen Essen.